

18) **Der Blumen Wettstreit.** Ein allegorisches Marienspiel in einem Akt.

Von P. Karl M. Andlau S. J. (46). Innsbruck 1923, Marian. Verlag.

Ein wertvoller Beitrag für die Bücherei katholischer Jugendvereine und die Bühne Marianischer Jungfrauen- oder Mädchenkongregationen, für die ja das Stück, der Widmung und dem Charakter der Personen nach zu urteilen, ausschließlich geschrieben, ist des Erfolges unbedingt sicher. Die Handlung ist einfach und durchsichtig: Unter den Blumen hat sich ein Wettstreit erhoben, welche als die Schönste den Preis davontragen und zur Königin erhoben werden solle. Schließlich aber neigen sie sich alle besiegt vor der „Lilie unter den Dornen“, der unbesiegt empfängenen, jungfräulichen Gottesmutter, die als Lourdes-Madonna erscheint. Unter dieser schlichten Handlung, die zu spannendem Dialog reichlich Gelegenheit bietet, verbirgt sich aber mit tiefer, doch unschwer verständlicher Symbolik eine andere, bedeutendere: Jede Blume ist leicht erkennbar als Vertreterin einer von den Menschen hochgeschätzten Eigenschaft; aber alle stehen sie zurück vor der größten der Gottesgaben, vor gottbegnadeter Reinheit und Heiligkeit, ein sinniger Aufruf an unsere gefährdete Jugend. Als erfahrener Bühnenleiter zeigt Verfasser, wie man mit verhältnismäßig geringen Mitteln dem Zuschauer in Ausstattung und Kostümen ein wirkungsführenderes, jungfrohes Frühlingsbild vor die Augen zaubern kann. Die Sprache ist im ganzen edel und schön, läßt aber doch hie und da Härten empfinden.

Rinz-Freinberg.

M. Zsnenghi S. J.

19) **Verborgenes Heldentum: P. Wilhelm Doyle S. J.** Ein Apostel-

bild aus unseren Tagen. Von Alfred O'Mahilly, Professor an der Nationaluniversität von Irland. Ins Deutsche übertragen von Wilhelm von Festenberg-Pacisch S. J. Mit Titelbild. (6. Band des Zyklus: Jesuiten, Lebensbilder großer Gottesstreiter. Herausgegeben von Konstantin Kempf S. J.) 8^o (X u. 456). Freiburg i. Br. 1923, Herder. Geb. G 8.50 (Schw. Fr. 6.50). G = Grundzahl, × Schlüsselzahl = Verlags-Marktpreis; dazu Teuerungszuschlag.

Die Insel der Heiligen und mit ihr besonders die angelsächsische Welt feiern einen neuen Gotteshelden: P. William Doyle S. J. (1873 bis 1917). Die vorliegende Schilderung seines Lebensganges stammt aus der Feder des Universitätsprofessors Alfred O'Mahilly, ist in wohlklingendes Deutsch überetzt und gehört zu den interessantesten, packendsten Biographien. — Willi Doyle, der Sohn eines höheren irischen Justizbeamten, besucht seinen Bruder Karl im Jesuitennoviziate zu Tullabeg. Niemals, so meint er dabei, möchte er in diese „Höhle“ kommen. Ein Jahr später — tritt Willi in Tullabeg als Jesuitennovize ein mit dem unerschütterlichen Vorsatz: Ich will ein Heiliger werden. Wege der Vorsehung! . . . In der ignatianischen Geistes- schule zum Priester herangebildet und vollgerüst, wirkt er in hervorragender Weise als Seelenführer, Missionär und Exerzizenleiter, fördert weitschauend die Idee der Arbeiterexerzizen und erweist sich allüberall als ein Apostel des tiefinnerlichen Lebens. Als Militärkaplan irischer Truppen fällt er bei Ypern, jeder Zoll an ihm ein Held. Selbst Irgläubige bewundern und beweinen ihn.

Man hat sich entschlossen, allerdings entgegen P. DoYLES eigener testamentarischer Bestimmung, seine geistlichen Tagebücher und Aufzeichnungen, die, für kein fremdes Auge bestimmt, heilige Geheimnisse seines Herzens und auch viel Mystik enthalten, ausgiebigst zu verwerthen. Dadurch bietet sich dem Leser die vom psychologischen Standpunkte aus höchst seltene und interessante Gelegenheit, ganz klar in die wahrsten Tiefen dieser eigenartigen Seele zu sehen. Manches in P. DoYLES Leben dürfte Befremden erwecken, so z. B. auch, daß er im Felde unerklärterweise das Sakrilegium Tag und